

# Preussische und deutsche Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart.

## Das Zeitalter Friedrichs des Großen.

1740—1786.

Derjenige König, der erkannte, daß die Macht Preußens dem Namen eines Königreichs noch nicht entspreche, und alles daran setzte, die Macht mit dem Namen in Einklang zu bringen, ist Friedrich der Große.

§ 1. **Friedrich als Kronprinz.** Friedrich wurde am 24. Januar 1712 in Berlin geboren. Er hat von sich gesagt, daß er und seine Geschwister nicht wie königliche Prinzen, sondern wie Kinder von Privatleuten aufgewachsen seien. Seine Erziehung empfing er nach den Grundsätzen, die sein Vater in einer eigenhändigen Instruktion niedergelegt hatte. Es sollte auf drei Ziele hingearbeitet werden: durch einen gründlichen Religionsunterricht solle der Kronprinz zu einem guten Christen, durch frühe Teilnahme an militärischen Übungen zu einem guten Offizier und durch Anleitung zum Haushalten und zur Sparsamkeit zu einem tüchtigen Wirt herangezogen werden. Daneben trat die Sorge für eine gelehrte Bildung ganz in den Hintergrund, allein Deutsch und Französisch sollte er sprechen und schreiben lernen. Nach diesen Grundsätzen ist Friedrich unterrichtet und erzogen worden. Aber sein reich veranlagter Geist empfing dadurch nicht diejenige Nahrung, deren er bedurfte. Es lebte in ihm ein starker Wissensdurst, ein feiner Geschmack, der an künstlerischen Dingen seine Freude fand, und eine entschiedene Begabung für Musik. Diese Regungen seiner Seele wurden nicht nur nicht gefördert, sondern vielmehr, sofern sie sich hervorwagten, geradezu unterdrückt. Da er es aber nicht lassen konnte, sich ihnen hinzugeben, geriet er früh in einen inneren Zwiespalt zwischen dem Gehorsam gegen den Vater und seinen Neigungen. Der Gegensatz zwischen dem derben, rauhen, tüchtigen, in seinem Tun und Denken einseitigen Vater und dem reicher und glänzender veranlagten Sohn stellte sich früh offen heraus. Ihr Verhältnis zueinander verschlechterte sich von Jahr zu Jahr, und zwar um so mehr, da Zwischenträger den beklagenswerten Zwist noch schürten. Der Vater überließ sich den Ausbrüchen eines maßlosen Jähzorns gegen den Sohn und demütigte ihn vor aller Welt, der Sohn lebte sich in unbotmäßigen Trotz hinein. Bei einer Rheinreise des Königs 1730, auf die der Kronprinz mitgenommen